

Uhr auf dem Turme des Johanneums eingesezt wurde; doch ist neuerdings der repetierende Stundenschlag auf dem Klosterturm wiederhergestellt worden. Diese klöppellose kleine Schlagglocke hat die Inschrift (Mönchsschrift): Verbum domini manet in aeternum. Gotes wort weret ewiglichen; dazu ein Kreuzifix mit der Jahreszahl 1558 und die Buchstaben J. L. mit einem Löwen (Jakob Leubner) und Z. (Zittau).

An Stelle der alten Orgel wurde 1791 von Johann Valentin Englert in Zittau eine neue erbaut. 1813 wurde in der Kirche auf Veranlassung des Fürsten Poniatowsky mehrmals katholischer Gottesdienst abgehalten; besonders erwähnenswert ist die Messe am 10. August zur Vorfeier von Napoleons Geburtstag. Die beim Brande der Johanniskirche geretteten und in die Petri-Pauli-Kirche gebrachten heiligen Geräte wurden in der Nacht zum 2. Oktober 1829 geraubt: 5 Kelche (darunter einer von 1508), 3 silberne Abendmahlskannen (eine von 1615), eine silberne Taufkanne von 1679, ein großes Taufbecken aus getriebenem Silber von 1657 und eine silberne Hostiendose. 1830 wurden dafür neue Gefäße angeschafft. Die bis 1842 in der Sakristei befindlichen Bilder früherer Prediger, alten Druckwerke und durch ihre Initialen ausgezeichneten Missalien wurden teils in die Johanniskirche, teils in die Stadtbibliothek übergeführt. Am 27. Januar 1874 traf ein Blitzstrahl den Turm und setzte ihn oben in Brand. Das Feuer konnte nur unter großen Schwierigkeiten gelöscht werden, richtete aber keinen größeren Schaden an.

1881—1882 wurde die Kirche einer gründlichen Erneuerung unter Leitung von Architekt Müller unterzogen. Hierbei fielen im Innern die geschmacklosen Einbauten, die 2. Empore und das um den Altar herumlaufende „schwarze Chor“ weg und auch die wertlosen Epitaphien wurden entfernt; nur fünf blieben erhalten; an der nördlichen Chorwand Obrist Schmeiß von Ehrenpreißberg und seine Schwester verheiratete Bürgermeister Gierisch und dann Prim. Herzog; gegenüber Prim. Martini und seine Tochter verheiratete Böttger; am letzten Pfeiler im Schiff Rektor Vogel — das erste von Messing, die andern von Holz. Das Gestühl im Schiff wurde neu beschafft, sämtliches Gestühl und die Emporen in Eichenfarbe gestrichen, die Altarfenster mit Glasgemälden (Petrus und

Paulus), die übrigen mit Kathedralglas und die beiden in der Sakristei mit Teppichmuster und bunten Kanten versehen (sämtliche Verglasungen von Türcke), Gasbeleuchtung mit schmiedeeisernen Lichtträgern eingerichtet und eine neue Orgel mit 27 Stimmen von Schuster in Zittau gebaut, wozu 1891 noch Heißwasserheizung kam.

Die Wiederweihe der Kirche geschah am 12. November (23. Sonntag nach Trin.) 1882. Während der Bauzeit waren die Gottesdienste in der Kreuzkirche gehalten worden. 1885 wurde noch der Turm abgeputzt und zwar ohne Aufstellung eines Gerüstes, lediglich mit Hilfe eines Fahrzeuges (Turmarbeiter Effenberger in Ostriz).

Die Kirche ist mit vielen Fenstern versehen (ohne Steinrippen): im Chorraum nördlich eins, östlich drei (das mittlere größer) und südlich zwei — alle spitzbogig; im Schiffe nördlich drei mit Spitzbogen, westlich zwei kreisrunde, südlich wieder zwei solche (über den städtischen Logen) und drei lange Fenster (zwei rund- und eins spitzbogig). Auch die beiden Fenster der Sakristei sind spitzbogig. Von den Türgewänden zeigt nur das des linken südlichen Einganges Spitzbogen. Der Zutritt zu den Sitzreihen im Schiffe wird durch je zwei einander kreuzende, von Süden nach Norden bzw. Westen nach Osten laufende Gänge erleichtert. Den Realgymnasiasten, welche wie die Gymnasiasten regelmäßig in die Kirche kommen, sind Plätze im westlichen Schiffe zugeteilt. Im Chorraum steht an der Wand, gegenüber der Brotseite des Altars, ein alter Beichtstuhl von braun gebeizter Eiche. Wegen der schweren Verständlichkeit der Liturgien vom Altar aus wurde bei der Erneuerung der Kirche ein eichenes Pult beschafft, welches unter dem Triumphbogen steht und von dem aus die Vorlesungen erfolgen. Eine besondere Vorlesebibel schenkte Postsekretär Beer 1882. Infolge der allzu großen Länge des Chorraumes ist die Akustik auch für den Prediger schwierig. Der leere Raum zwischen dem Chorgestühl (wohin früher bei den Leichenfeiern die Särge gestellt wurden), welcher im Winter mit Kokosmatten belegt ist, dient zur Aufstellung von tragbaren Bänken. Der Hauptaltar ist ausgestattet mit zwei Paar zinnernen Leuchtern (das größere mit schöner Barockzierat stammt von 1736 und befand sich früher in der Dreifaltigkeitskirche) und mit einem Kreuzifix (von Eiche mit vergoldetem Korpus — Oberammergauer